



Klassenfoto mit Lehrer Schütz 1907



Die wieder aufgebaute Schule 1952

Die vierte evangelische Schule in Ronsdorf

(gk). Mit der Zunahme der Bevölkerung stieg auch der Bedarf an Schulen. Im 19. Jahrhundert waren bereits drei Schulen gebaut worden. Am 31. Mai 1881 beschlossen die Stadtväter Ronsdorfs den Bau einer vierten Schule. Als Standort wählte man ein Grundstück an der heutigen Kratzkopfstraße. Mit dieser Standortwahl wurde man der räumlichen Entwicklung Ronsdorfs gerecht, das sich nach Fertigstellung der Eisenbahnstrecke verstärkt nach Osten ausdehnte. Das künftige Schulgrundstück wurde von dem Färber Arnold Dicke erworben. Vorgesehen war der Bau von zwei Klassenräumen. Die Bauausführung übertrug man dem Bauunternehmen H. Ernst Lange. Die Baukosten waren mit 30.000 Mark veranschlagt. 1882 konnte die Schule eingeweiht und der Unterricht aufgenommen werden. Erster Lehrer und Schulleiter war Heinrich Schütz, aus Lüttringhausen, der bis zu seinem Tod im Jahre 1908 an der Schule verblieb.

Schon kurz nach Fertigstellung der Schule stellte man fest, dass der Raumbedarf viel zu niedrig eingeschätzt worden war. Bereits 1883 wurde daher ein dritter Klassenraum und 1889 ein vierter angebaut. Ein letzter Ausbau um weitere zwei Klassenräume erfolgte 1907, so dass die Schule über sechs Unterrichtsräume verfügte. Ab 1908 wurde die Schule von verschiedenen Rektoren geleitet, die jeweils nur kurze Zeit das Amt bekleideten. Ein bedeutender Einschnitt in das Schulleben erfolgte 1939 mit der Neuordnung der Volksschulen, bei der die konfessionellen Schulen aufgelöst und die deutsche Einheitsschule eingeführt wurde. Die Schule Elias-Elter-Straße wurde geschlossen und Rektor Albert Böhme, der bis dahin dort tätig war, zur Schule Kratzkopfstraße versetzt. Dort war er bis 1966 tätig. Doch auch das Ende dieser Schule stand bevor. Beim Luftangriff am 30. Mai 1943 sank sie in Schutt und Asche. Nach Wiederaufnahme des Schulunterrichts in Ronsdorf wurden die Kinder des Schulbezirks Kratzkopfstraße in zwei Klassenräumen der Schule Lilienstraße, die den Bombenangriff überstanden hatte, von zwei Lehrerinnen betreut. Mit Kriegsende und Rückkehr vieler Familien aus der Evakuierung musste der Unterricht unter erschwerten Bedingungen in zwei Schichten durchgeführt werden. Der Wiederaufbau der Schule Kratzkopfstraße war unumgänglich. Der Rat der Stadt Wuppertal stimmte dem entsprechenden Antrag der Eltern zu und nach Enttrümmerung des Grundstückes 1950 konnte mit dem Bau begonnen werden. Am 23. April 1952 fand dann unter großer Beteiligung von Eltern und Kindern die feierliche Einweihung der neuen Schule statt, die die offizielle Bezeichnung „Evangelische Volksschule Geranienstraße“ führte. Sie verfügte über acht Klassenräume, vier Fachräume und ausreichend Nebenräume. Eine Besonderheit war, dass sie als erste Wuppertaler Volksschule eine Aula erhielt, in der größere schulische Veranstaltungen durchgeführt werden konnten. Die Baukosten der neuen Schule betrugen 430.000 Deutsche Mark. Eine Einschränkung musste man ab 1954 in Kauf nehmen.

Vorübergehend, bis 1963, wurde die Ronsdorfer Hilfsschule in das Gebäude verlegt, für die ein Klassenraum und ein Arbeitsraum bereitgestellt werden musste. Ein Problem war der Zugang zur Schule. Viele Kinder mussten auf dem Weg zur Schule die stark befahrene Geranienstraße überqueren und so richtete die Polizei 1955 in Zusammenarbeit mit der Schule am Straßenübergang einen Schülerlotsendienst ein. Dabei traten zwei Schüler so positiv hervor, dass sie vom Polizeipräsidenten besonders geehrt wurden. Um den Kindern die Natur besonders nahe zu bringen, stellte der Stadtverordnete Peter Jäger 1959 an der Lohsiepenstraße ein Waldstück als Schulwald zur Verfügung, der von den Kindern zusätzlich bepflanzt und zeitweise zu Unterrichtszwecken genutzt wurde. Inzwischen hatte die Schule 487 Schüler und war damit restlos überfüllt. Zur Abhilfe richtete man 1966 in der Fachschule zwei zusätzliche Klassenräume ein. Im selben Jahr schied Rektor Böhme aus Altersgründen aus dem Dienst. In den Folgejahren kam es wiederholt zu Wechseln in der Schulleitung. Nachdem 1945 die deutschen Einheitsschulen wieder Konfessionsschulen wurden, kam es 1968 erneut zu einer Änderung, wobei die Ronsdorfer Schulen mit Ausnahme der katholischen Schule zu konfessionslosen Gemeinschafts-Grundschulen umgewandelt wurden. Bei den steigenden Kinderzahlen vor allem im Ronsdorfer Osten war der Bau einer weiteren Schule unumgänglich. 1972 errichtete man zur Entlastung der Gemeinschaftsgrundschule Geranienstraße die Schule Ferdinand-Lassalle-Straße. Der bisherige Schulbezirk der Schule Geranienstraße wurde zwischen den beiden Schulen aufgeteilt. Eine Formalität ist noch zu erwähnen. 1993 erhielt die Schule Geranienstraße ihren ursprünglichen Namen Kratzkopfstraße zurück. Da inzwischen die Berufstätigkeit von Müttern gestiegen war, richtete man an der Schule den „Offenen Ganztag“ ein, der täglich von 7.45 bis 16 Uhr geöffnet war. Die besonderen Anstrengungen der Schule wurden 2007 vom Regierungspräsidenten mit der Verleihung des „Gütesiegels für individuelle Förderung“ gewürdigt. Im selben Jahr konnte die Schule auf ihr 125jähriges Bestehen zurückblicken, was angemessen gefeiert wurde. 2017 zog die Grundschule Kratzkopfstraße in die nach Schließung der „Ferdi“-Grundschule umfassend sanierte und umgebaute Grundschule Ferdinand-Lassalle-Straße um.

*Quellen: Ronsdorf in Vergangenheit und Gegenwart Band 2
Festschrift zum 125jährigen Jubiläum der Grundschule Kratzkopfstraße*